

zur Funktionalreform in der Weise geändert wurde, daß die Schulkollegien in Düsseldorf und Münster, die Nachfolger der durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 31. Dezember 1825 geschaffenen preußischen Provinzial-Schulkollegien, verschwanden und damit die Gymnasien ihre Sonderstellung im Zug der Dienstaufsichtsinstanzen verloren, indem sie im ganzen Land Nordrhein-Westfalen den Regierungspräsidenten unterstellt wurden.

Ostern 1948 wurde das 9. Gymnasialschuljahr, die alte Oberprima, wieder eingeführt, das 1937 gestrichen worden war. Dadurch erhöhte sich die Klassenzahl am Leopoldinum auf 37. Einen markanten Einschnitt im Leben der drei westlichen Besatzungszonen brachte der 20. Juni 1948 mit der Währungsreform. Dr. Klingler schrieb darüber im Jahresbericht:

Wie in der gesamten Wirtschaft wieder Waren, so kamen auch Lehr- und Lernmittel in steigendem Maße auf den freien Markt. Unsere ganzen Sammelnöte waren mit einem Schlage zu Ende. Kein Altpapier, keine Heilkräuter mehr. Welche Befreiung!

Teilung der Schule

Am 15. Mai 1948 hatte das Leopoldinum 1.247 Schüler und war damit das größte Gymnasium im ganzen Land Nordrhein-Westfalen. Keine andere zum Abitur führende Schule für Jungen oder für Mädchen erreichte diese Schülerzahl, weder in Westfalen noch in der Rheinprovinz. Damals hielt man es aber vernünftigerweise für richtig, die Gymnasien in einer besser überschaubaren Größenordnung zu halten, daher wurde eine Teilung der übergroß gewordenen Schule geplant und durchgeführt. Sie trat Ostern 1949 in Kraft, und seitdem hat es (für 38 Jahre) in Detmold zwei Leopoldinen gegeben: das Leopoldinum I, staatliches altsprachliches und neusprachliches Gymnasium, und das Leopoldinum II, staatliches mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium. (In NRW wurden nach dem Krieg, anders als früher, alle zum Abitur führenden Schulen Gymnasien genannt, mit dem Zusatz der Bezeichnung des Schultyps.) Für die beiden neu installierten Schulen bürgerten sich bald die Kurzbezeichnungen L I und L II ein. Einzelheiten über die Teilung und über die Festlegung der Schultypen werden gleich noch nachzutragen sein. Leiter des Leopoldinums I wurde der nach dem Krieg aus Königsberg in Ostpreußen nach Lippe vorgeschlagene Altphilologe Hans

Reich (1899-1997), Leiter des Leopoldinums II der Physiker und Mathematiker Dr. Emil Altfeld, der dadurch die Direktorenstelle wiederbekam, die er am 1. Mai 1933 verloren hatte. Dr. Friedrich Klingler aber kehrte wieder an den Platz zurück, den er 1933 hatte räumen müssen: Er wurde Leiter des staatlichen Aufbaugymnasiums am Küster-Meyer-Platz.

Daß es in Detmold nunmehr drei staatliche Gymnasien gab, war ein Kuriosum und nur historisch zu erklären: Das Leopoldinum war ursprünglich die alte Provinzial- oder Landesschule, dann Fürstliches Gymnasium gewesen, als Unterhaltsträger hatte hier stets das Land, nie die Stadt fungiert. Aus dieser Anstalt waren nun zwei Schulen geworden. Und das Aufbaugymnasium war aus dem früheren Lehrerseminar hervorgegangen, in Detmold ebenso wie in vielen Städten Preußens und der kleineren Staaten Nord- und Mitteldeutschlands. Diese Aufbauschulen oder Aufbaugymnasien standen in NRW ganz überwiegend in staatlicher Trägerschaft.

Dabei bildeten die staatlichen Gymnasien unter den höheren Schulen des Landes durchaus eine Minderheit. Von den 347 öffentlichen höheren Schulen in NRW waren 1948 nur 60 staatlich, das sind gut 17 Prozent. Die Schulaufsichtsbehörden wiesen diesem Sechstel der Gymnasien (ohne das offiziell zu verlautbaren, aber es wurde allgemein stillschweigend so gesehen) eine Art Pilotfunktion und Vorbildrolle zu und trachteten danach, sie personell und materiell gut auszustatten. Mehrere staatliche Gymnasien an einem Ort waren selten, die Zahl drei wurde außer in Detmold lediglich in der Großstadt Köln 1948 erreicht, 1950 übertroffen.⁵⁵²

Die 1949 beschlossene und auch durchgeführte Teilung des Leopoldinums in zwei selbständige Anstalten hat sich in praxi nur schrittweise vollzogen. Ostern 1949 übernahmen, wie schon gesagt, die Herren Reich und Dr. Altfeld die Leitung der beiden Gymnasien, aber vorerst nur kommissarisch. De jure blieb Dr. Klingler zunächst noch für die Gesamtleitung zuständig, bis am 15. September 1949 die Teilung endgültig durch das Kultusministerium in Düsseldorf genehmigt worden war und die Amtsgeschäfte offiziell den neuen Leitern übertragen wurden. Keine einfache Aufgabe war die Aufteilung des Kollegiums auf die beiden Schulen. Die Wünsche der Lehrer wurden dabei nach Möglichkeit berücksichtigt. Einzelne Überschneidungen, das heißt die Beschäftigung

⁵⁵² *Jahrbuch der höheren Schulen von NRW*, Stand vom 15. Mai 1948 und vom 15. Mai 1950.

einiger Herren an beiden Gymnasien, ließen sich in der Anfangszeit nicht vermeiden, sind in geringerem Umfang auch später noch häufig praktiziert worden. Zu Oberstudiendirektoren sind die Herren Reich und Dr. Altfeld erst im Juni 1950 ernannt worden, drei Monate darauf hat Herr Dr. Flemming seine frühere Stelle als Oberstudienrat zurückbekommen, die er 1933 bescheiden und kollegial Herrn Dr. Altfeld überlassen hatte.

Die Festlegung der Schultypen für die beiden Gymnasien war nicht von vornherein völlig klar. Das L I sollte einen altsprachlichen und einen neusprachlichen Zug bekommen, das stand fest. Daß aber das L II letztenendes

zwei mathematisch-naturwissenschaftliche Züge führte, ergab sich erst, nachdem eine Umfrage bei den Eltern durchgeführt worden war und diesen Wunsch zu Tage gefördert hatte. Ursprünglich hatte man mit mehr Interesse für einen weiteren neusprachlichen Zug gerechnet.⁵⁵³ So aber kam man zu einer Typengliederung, die einigen Austausch von Schülern zwischen L I und L II erforderte, auch mußten an beiden Schulen zunächst noch Oberprimaner nach den Plänen der früheren Oberschule für Jungen zum Abitur geführt werden. Erst 1953/54 konnte das L II melden, daß es nunmehr ein reines mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium sei ohne Sonderfälle von Einzelschülern.

Die Bezeichnungen der einzelnen Klassen lauteten noch lange Zeit so, als handle es sich um Klassen einer und derselben Schule: Am L I trugen (seit 1950) die Namen der altsprachlichen Klassen den Zusatzbuchstaben a, die der neusprachlichen den Buchstaben b; das L II führte c- und d-Klassen. (Die 1950 wegen besonders zahlreicher Anmeldungen gebildete Sexta e blieb eine einmalige Ausnahme.) Dabei lernte auch am



Hans Reich (1899-1997)

Privatbesitz

⁵⁵³ *Jahresbericht 1950/51* des L II.

L II zunächst die Sexta c noch als erste Fremdsprache Latein, die Sexta d Englisch. Die Schülerzahl in den Unterstufenklassen war während der ersten Hälfte der fünfziger Jahre so hoch, wie das heute kaum noch vorstellbar ist: 48, 49 Jungen in Sexta bis Quarta waren keine Ausnahme, sondern die Regel, auch 52 und 54 Quartaner sind vorgekommen.

Der bei der Teilung als ganz wichtig angestrebte Entlastungseffekt durch die Beseitigung der räumlichen Enge und Bedrängnis ließ sich natürlich erst erreichen, wenn hinreichend neuer Schulraum geschaffen worden war. Das aber war so schnell nicht möglich, und so gingen noch einige Jahre ins Land, während derer die beiden Leopoldinen in drangvoll fürchterlicher Enge im gemeinsamen Haus Hornsche Straße 48 auskommen mußten, eine Belastung, zu deren Bewältigung ganz entscheidend das Geschick und die jahrzehntelange Erfahrung des Stundenplanmachers StR Hans Meder beitrug. Daß aber auch unter den schweren Bedingungen einer übergroßen Schülerzahl Gutes geleistet worden ist, zeigt ein Brief, den Professor Dr. A. Pirson, der Vorsitzende des naturwissenschaftlichen Zulassungsausschusses der Universität Marburg, am 17. März 1949 an Dr. Klingler gerichtet hat und in dem er die Leistungen von zwei Abiturienten des Leopoldinums rühmt, die sich unter Hunderten von Studienplatzbewerbern ausgezeichnet hatten. Professor Pirson fügt hinzu, „daß auch wir Naturwissenschaftler uns immer wieder von der Überlegenheit humanistischer Vorbildung überzeugen können.“

Immerhin entspannte und normalisierte die Lage in der Schule sich allmählich im ganzen, auch wenn der Druck der Raumnot noch anhielt. Die Schüler brauchten nicht mehr Altpapier und Heilkräuter zu sammeln, betätigten sich aber stattdessen beispielsweise als Sammler für das Deutsche Rote Kreuz, für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge oder für das Müttergenesungswerk. Der Bericht über das Schuljahr 1949/50 konnte dann erstmals wieder von der Wanderfahrt einer Unterterita (mit Fahrrädern) ins Weserbergland und von der Studienfahrt einer Unterprima nach Hameln und Hannover, mit dem Besuch einer Aufführung des *Faust II*, sprechen. Und bei der feierlichen Abiturientenentlassung am 10. März 1950 erklang zum erstenmal seit Kriegsende wieder die Schulorgel, „deren kostspielige Reparatur weitgehend Spenden, besonders eines ehemaligen Schülers der Anstalt, des Herrn Asemisen-Becker, Amerika, ermöglicht hatten.“⁵⁵⁴ Auch die festliche Be-

⁵⁵⁴ *Jahresbericht 1949/50* des L I.

leuchtung der Aula war Spenden Ehemaliger, der Herren Bornebusch und Fritz Müller (Temde-Werk), zu verdanken.

Das Landestheater bot immer häufiger Aufführungen für Schüler an, und diese Angebote wurden gern angenommen, ebenso wie Konzerte, zum Beispiel im Bachgedenkjahr 1950 eines durch das Orchester der Musikakademie unter der Leitung von Professor Kurt Thomas, der als Schülervater dem L I verbunden war.

Wie stark in beiden Schulen weiterhin das Gefühl der Zusammengehörigkeit lebendig war, wird daran deutlich, daß die Schulpflegschaft, die Vertretung der Elternschaft, noch jahrelang für beide Leopoldinen gemeinsam gebildet worden ist, bis das L I sein eigenes Haus beziehen konnte. Begreiflicherweise haben die Eltern lebhaft Anteil genommen an den Problemen, die sich aus der Teilung ergaben, haben sich auch stark für die Beschleunigung der Neubaupläne engagiert. Beide Schulleiter haben in ihren Jahresberichten dankbar darauf hingewiesen. Viel Mühe wurde auch auf die Aktivierung der Arbeit der SMV, der Schülermitverantwortung, verwandt, doch ging das nicht ohne Anfangsschwierigkeiten ab. Von „tastenden Versuchen“ ist in den Berichten die Rede, und Enttäuschungen blieben nicht aus. (Später ist durch das Schulmitwirkungsgesetz vom 13. Dezember 1977 an die Stelle der Schülermitverantwortung, SMV, die Schülervertretung, SV, getreten.⁵⁵⁵)

Als 1950 der frühere Direktor Dr. Gregorius verstorben war, gedachten die beiden Gymnasien seiner in einer gemeinsamen Trauerfeier. Ebenso wurde es im Jahr darauf nach dem Tod von Dr. Schulte gehalten.

Die personellen Veränderungen in den Kollegien können und sollen hier nicht alle aufgezählt werden. Erwähnt sei aber, daß der frühere Schulleiter Dr. Klingler als Direktor des Aufbaugymnasiums im Oktober 1951 in den Ruhestand getreten ist. Sein Nachfolger wurde 1952 StR Heinrich Hopmeier vom L I, und an dessen Stelle am Leopoldinum trat, vom Mädchengymnasium Detmold kommend, Dr. Hans-Georg Peters und verstärkte damit die seit jeher nicht kleine Gruppe von Kollegen, die schon als Schüler Leopoldiner gewesen waren. Bevor um 1965 die Zahl der Oberstudienratsstellen erheblich zunahm und 1970 eine Reihe von Studiendirektorenstellen geschaffen wurde, waren an den beiden Leopoldinen für lange Jahre als Vewaltungsoberstudienräte die Herren Klee-

⁵⁵⁵ Das Gesetz im Gemeinsamen Amtsblatt 1978, S. 26ff.; dazu der Runderlaß des Kultusministers vom 22.11.1979, Gemeinsames Amtsblatt 1979, S. 561ff.

berg (L I) und Dr. Schmidt (L II) tätig, als dienstälteste Fachoberstudienräte Dr. Peters (L I) und Dr. König (L II).

Der Jahresbericht des Leopoldinum I für 1951/52 hatte mit einem Zitat aus der Zeitschrift *Gegenwart* vom 12. April 1952 geschlossen:

Die Schule braucht vorerst viel weniger ‚grundsätzliche Reformen‘ als Ruhe und die Möglichkeit, in Klassen mit entsprechender Schülerzahl gründlich und stetig arbeiten zu können. Nichts ist dem geistigen und seelischen Wachstum schädlicher als ein pädagogisches Klima, dessen Kennzeichen äußere und innere Unruhe sind; die wichtigste Voraussetzung und die Kardinalforderung aller Erziehung ist Stetigkeit und Gründlichkeit. Dann nur ist echte Leistung möglich.

Wer 1952 so dachte und empfand, der hätte die gleiche Mahnung und Forderung in den folgenden 50 Jahren noch oft, und mitunter verstärkt, erheben können und müssen.

Noch bevor die Teilung der Schule auch äußerlich sichtbar geworden war durch die Möglichkeit, jedem der beiden Gymnasien sein eigenes Gebäude zuzuweisen, kam noch eine gemeinsame Aufgabe auf das ganze Leopoldinum zu: die 350-Jahr-Feier.

Die 350-Jahr-Feier

Für die Jubiläumsfeier wurde ein Termin im September 1952 ausgewählt. Diesmal konnte kein Fürst mehr durch seine Anwesenheit einem Festakt Glanz verleihen, kein lippischer Staatsminister als Ehemaliger unter den Ehrengästen auftreten, keine Regimentskapelle die Marschmusik liefern. Dennoch wurde eine eindrucksvolle Festwoche veranstaltet vom 22. bis zum 29. September, deren Kern die Tage vom 26. bis zum 28. darstellten. Noch leben viele unter uns, die aus eigener Anschauung von den Veranstaltungen jenes Jubiläums berichten können.⁵⁵⁶

Den Rahmen bildete eine Reihe von Vorträgen in der Aula, durchweg bestritten von ehemaligen Leopoldinern. Eröffnet wurde diese Reihe am 22. September durch OStD Dr. Altfeld, der den Redner des Abends einführte, Pastor Arnold Willer vom Evangelisch-Stiftischen Gymnasium Gütersloh. „Das Weltverständnis des christlichen Glaubens“ war das

⁵⁵⁶ Berichte über die Jubiläumsfeier: *Jahresbericht 1952/53* des L I; *Der Leopoldiner*, Jg. 1 Heft 1, S. 6-15.